



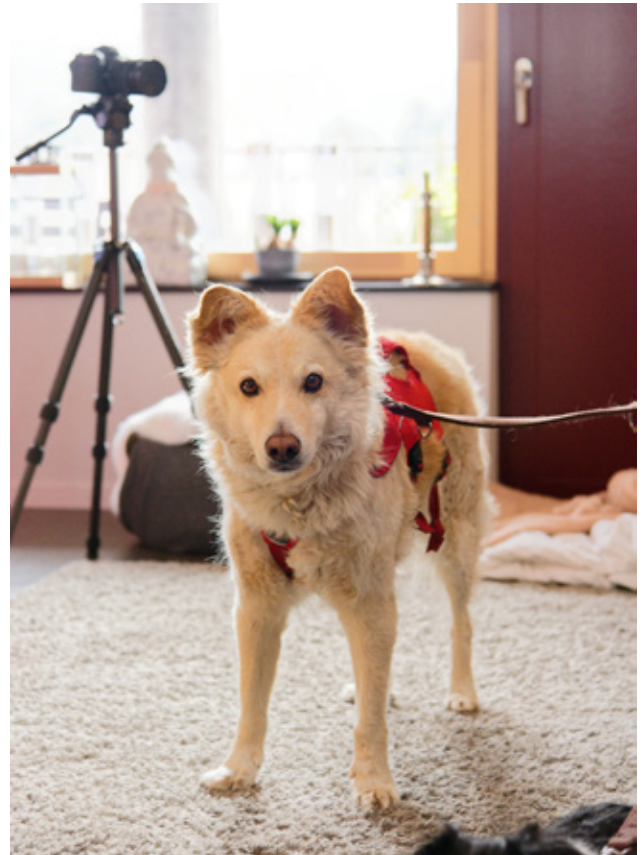
Mieterstory Elisa Carvalho

Japandi, Meditation und Hunde

Elisa Carvalho hat aus der Einzimmerwohnung in der Überbauung WAGONLITS in Schlieren ihren ganz persönlichen Rückzugsort gestaltet. Seit Längerem hat sie sich mit dem Konzept der Mikro-Apartments beschäftigt. Denn im Gegensatz zu vielen anderen Menschen lebt Elisa am liebsten auf kleinem Raum und besitzt gerade so viel, dass die Wohnung nicht vollgestopft, aber trotzdem noch gemütlich ist.

Auf der Schwelle zu Elisas Mikro-Apartment begrüßen einen ihre beiden Hunde Pearl und Snow mit wedelnden Schwänzen. «Die beiden sind Angsthunde», erklärt Elisa. Sie engagiert sich seit vielen Jahren beim Tierschutz und bietet traumatisierten Hunden ein neues Zuhause. So war es für sie unumgänglich, eine Wohnung zu finden, in der Haustiere erlaubt sind. Das ist in der Stadt Zürich und in der angrenzenden Agglomeration gar nicht so

einfach. In der Überbauung WAGONLITS in Schlieren hingegen sind Haustiere nicht nur erlaubt, sondern sogar sehr erwünscht. So lädt der Dogrun im Hof der Überbauung zum Auslauf für die Vierbeiner ein. «Ich habe bereits Bekanntschaft mit anderen Hundebesitzerinnen und -besitzern gemacht. Schaut man den Hunden im Dogrun beim Herumtollen zu, ist man schnell miteinander im Gespräch», so Elisa.



Faszination Schlieren

Wer seine Hunde auf längere Spaziergänge ausführen möchte, findet in Schlieren und Umgebung viel Natur. Die Wälder Richtung Urdorf laden zum Verweilen ein und versprühen Landcharme. Auch die Limmat ist nicht weit und eignet sich hervorragend, um die Gedanken während eines Spaziergangs oder einer Joggingrunde treiben zu lassen. Anfangs war Elisas Umfeld skeptisch, als sie erzählte, sie plane, nach Schlieren zu ziehen. Zuvor hatte sie in Wetzikon gelebt und keinen Bezug zu Schlieren gehabt. «Irgendwie faszinierte mich Schlieren. Mir gefällt es, dass hier so viele Menschen mit verschiedenen Lebensentwürfen und Kulturen leben. Zudem wohnen zwei meiner drei Töchter in der Umgebung.»

Gemütlichkeit auf kleinem Raum

Elisa hat noch nie gerne in grossen Wohnungen gelebt: «Bereits als Kind habe ich mich in kleinen Zimmern viel wohler gefühlt als in grossen.» Ihr materiell bescheidener Lebensstil entspricht ihren spirituellen Idealen. Als praktizierende Buddhistin ernährt sich Elisa vegan und meditiert viel. Davon zeugen die vielen Buddha-Figuren in ihrer Wohnung. In Kombination mit dem skandinavisch anmutenden Design der Wohnung ergibt sich daraus ein trendiger Japandi-Stil. Auf

einem grauen Pouf, auf dem sich ein weisses Kunstfell befindet, meditiert sie jeweils zum Fenster gewandt. Die vielen Pflanzen, die in Hängetöpfen entlang des grossen Fensters herunterhängen, unterstreichen die ruhige, entspannte Atmosphäre des Interieurs. Auf der Ablage, die der Hutablage aus den Zugwagons nachempfunden ist, hat sie ihren Hausrat vom Waschmittel über die Schnur bis hin zu den Schuhputzutensilien deponiert. Viel ist es nicht. Aber für Elisas Begriffe könnte es noch weniger sein.

Geschätzte Begegnungszonen

An der Überbauung gefällt Elisa zudem, dass sie architektonisch auf die Bildung einer Community ausgerichtet ist. In den Lauben läuft man sich zwangsläufig über den Weg, und auch die Waschsaloons sind hell und laden zum Plaudern ein. «Schwarze Bretter in den Erdgeschossen bei den Aufzügen fände ich toll. So kämen Bewohner und Bewohnerinnen, die die gleichen Interessen hätten, noch leichter miteinander in Kontakt. Gerade jetzt, wo es wieder wärmer wird, verlagert sich das Leben wieder vermehrt in den Aussenbereich.» Sowieso freut sich Elisa auf den Frühling, wenn die Blätter an den Bäumen im Innenhof zu spriessen beginnen und sich die Anlage mit Menschen füllt.